

Vorwort

Den Anstoß zu diesem Themenheft gab eine Tagung zur theologischen Modellbildung im Rahmen der Jahreskonferenz *Paradigm Shifts* der *European Academy of Religion* im Mai 2024 in Palermo. Die Tagung stand unter dem Leitthema *Models in Theology. Methodical and Theological Paradigm Shifts through Model-Building* und ging der Frage nach, welche Rolle Modelle in der Methodik der Theologie spielen und wie sich dieser schillernde Begriff theologisch füllen lässt. Eine zentrale Beobachtung, die sowohl für die Tagung als auch für dieses Heft leitend war, besteht darin, dass der Modellbegriff zwar breiten Eingang in die wissenschaftliche Theologie und ihre Teildisziplinen gefunden hat, eine diesem Befund entsprechende, gezielte Reflexion auf eine Theorie oder auf die wissenschaftstheoretische Eigenart der Modellbildung jedoch weitgehend aussteht. Insbesondere fehlt es an einer systematischen Auseinandersetzung mit der theologischen Leistungsfähigkeit von Modellbildungen, ihren Grenzen sowie ihrer interdisziplinären Anschlussfähigkeit.

Je mehr Modellbildung ein inzwischen etabliertes wissenschaftliches Instrument darstellt und wissenschaftstheoretisch intensiv untersucht wurde und je plausibler die Rezeption der damit verbundenen Fragestellungen in der Theologie erscheint, umso dringlicher ist eine vertiefte methodologische Reflexion. Das vorliegende Heft greift dieses Desiderat auf, indem es methodologische und metatheologische Überlegungen mit konkreten inhaltlichen Beispielen theologischer Modellbildung ins Gespräch bringt und auf diese Weise Schnittstellen, Bruchstellen und Verbindungslinien sichtbar macht.

Lukas Metz geht auf aktuelle offenbarungstheologische Debatten um das „Ergangensein“ von Offenbarung und deren Modus ein. Vor der Vergleichsfolie idealistischer Traditionen entwickelt er ein Modell zur Deutung von Offenbarung als gnadenhafter Selbstoffenbarung, das weder Momente der Gewissheit überbetont noch auf den äußeren Widerfahrnischarakter von Offenbarung verzichtet.

Matthias Ruf widmet sich dem intrikaten Problemfeld des Handelns Gottes. Anhand zentraler Beiträge zur Interpretation des Ausdrucks »Gott handelt« und einer problemsensiblen Evaluation bisheriger Modellbildungen entwirft er einen Überblick über die Debatte um Modelle des Handelns Gottes mit dem Ziel einer umfassenden Kartierung und der Darlegung der theologischen Aktualität.

Angelika Wimmer untersucht aus modelltheoretischer Perspektive den Versuch, die Vielfalt von ontologischen Modellen der eucharistischen Realpräsenz erkenntnisfördernd zu systematisieren. Exemplarisch werden Modelle vorgestellt, die sich sowohl im Hinblick auf ihren Gegenstand – das jeweilige Verständnis der Realpräsenz Christi – als auch auf ihre methodischen Voraussetzungen – die verwendeten Begriffe und Konzeptionen – unterscheiden. Abschließend wird dieser Systematisierungsversuch kritisch reflektiert.

Dominik Baumgartner unterzieht eine analogietheoretische Modellierung der Gottesrede im Abgleich mit mathematischer Sprache einer methodischen Prüfung. Die Analogie als theologisch bedeutsame Figur wird dabei an aktuelle wissenschaftstheoretische Überlegungen zur Leistungsfähigkeit und Kriteriologie analogen Schließens rückgebunden.

Marjolaine Legros stellt, ausgehend von den Veränderungen eschatologischer »Wahrnehmungs- und Verstehensvoraussetzungen« im 20. Jahrhundert, präsentische und futu-

rische Modelle der Eschatologie gegenüber und untersucht sie im Hinblick auf ihre unterschiedliche existenzielle Tragkraft sowie auf Möglichkeiten einer Versöhnung dieser Perspektiven.

Bernhard Nitsche modelliert das Gott-Welt-Verhältnis mit dem Ziel, zentrale Merkmale philosophischer Vernunft zu sondieren, unter denen eine reflexiv resiliente und aufgeklärt-ideologiekritische Vergewisserung der Annahme des Göttlichen möglich ist. Diese Merkmale dienen als Ausgangspunkt für eine rational verantwortbare, zeitgemäße Verhältnisbestimmung von Gott und Welt.

Ergänzt wird das vorliegende Heft durch einen Beitrag von *Georgios Zigriadis*, der sich um eine analytische und konstruktive Auseinandersetzung mit Anselm von Canterbury und seiner Schrift *Cur Deus homo* bemüht, um von hier aus nach einem tragfähigen Modell von Erlösung zu fragen.

Den Teilnehmenden der Tagung danken wir für die konstruktiven Kommentare und interessanten Debatten. Der *Münchener Theologischen Zeitschrift* und deren Schriftleiter Prof. Thomas Schärfl danken wir für die unkomplizierte Aufnahme dieses Themenheftes und die umfassende Unterstützung.

München,
Pfingsten 2026

Angelika Wimmer & Dominik Baumgartner